

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Etwas vom Gehen, von Schuhen und Füßen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XIV. Sommerkleid
in Thierbachschnitt für junges Mädchen
von Marie Noack, Mainz.
Beschreibung Seite IX u. f.

und daß hier für ihn eine unendlich schwere Verantwortung gegenüber sich selbst, gegenüber den Kindern und dem ganzen Menschengeschlecht liegt. Auf diese ethische Seite der Erziehung kann nicht früh genug mit einer zielbewußten Schulung zu strenger Selbstzucht begonnen werden.

H. L. Hamburg.

Etwas vom Gehen, von Schuhen und Füßen.

(Hierzu 2 Abbildungen.) In Gefolgschaft der neuen Frauenkleidung hat die Mode — zum ersten Mal nach langen, langen Jahren! — die natürlichen Maße des Frauenkörpers einmal wieder in ihr Programm aufgenommen.

Was man aber der Frau hier mit der einen Hand gibt, das wird ihr mit der anderen wieder genommen: während sie wieder richtig atmen lernen darf, verlernt sie das Gehen — mit der breiten Taille gehen die Stöckelschuhe einher. Und doch: Eine gewisse Konsequenz kann man auch

hier der Mode nicht absprechen. Will die Dame im Stöckelschuh mit ihrem Körper nicht gar zu weit nach vorn fallen, dann muß sie sich etwas in den Rücken legen. Der Leib wird vorgestreckt und — die moderne Haltung ist da. Ob gesundheitsschädlich oder nicht, das ist im Zeitalter der Volkshygiene allerdings vollkommen gleichgültig. — Sehen wir uns nun den Gang der Dame auf ihren mehr oder minder hohen Stelzen ein wenig näher an. Beim natürlichen Gang berührt der vorwärtsschreitende Fuß zuerst mit der Ferse den Fußboden und senkt sich dann, bis das Schwergewicht des Körpers über dem Fußballen liegt. Diese Bewegung geschieht im Zusammenhang mit der Bewegung des hinteren Fußes. In demselben Maße nämlich, wie der vordere Fuß das Körpergewicht übernimmt, hebt sich der hintere Fuß vom Boden ab, um in dem Augenblick, wo das Körpergewicht auf dem vorderen Fuß ruht, sich mit der Großzehe vom Boden abzustoßen, und dem Körper einen Schwung nach vorne zu geben. Wir haben hier also einen ziemlich verwickelten Bewegungsvorgang. Am Ort ausgeführt, d. h. ohne mit den Füßen vorwärts

zu schreiten, indem man das Schwergewicht abwechselnd vor- und rückwärts auf den vorderen und hinteren Fuß verlegt, stellt sich dieser Vorgang als eine Balance-Bewegung dar, ähnlich der auf dem sogenannten Wippbrett; als ein Vorgang, der sich nach natürlichen Gesetzen vollzieht, der so und nicht anders vor sich gehen kann. — Was macht nun die Dame mit Stöckelschuhen aus diesem Bewegungsvorgang? Dadurch, daß sie den Fuß hinten andauernd gehoben hält, die Fußferse also niemals den Boden berührt und der Fuß immer in der gleichen Lage bleibt, wird die Körperhaltung beim Gehen versteift und um überhaupt die Balance zu halten, muß der für die Ruhestellung des Körpers natürliche Schwerpunkt an eine andere, falsche Stelle verlegt werden. Der wunderbar komplizierte, lebendige und selbstverständliche Vorgang des Gehens ist starr, abgeblaßt, verkünstelt worden. An Stelle weitausholenden Schwunges der Glieder tritt ein armseliges



a) Abwicklung des hinteren Fußes beim Schreiten.
b) Fuß im Stöckelschuh.
c) Skelett eines verkrüppelten Chinesinnenfußes.

Trippeln. — Und die Form des Fußes? Nun es gibt immer noch eine ganze Menge Leute, für die der kleinste Fuß auch der schönste ist. Und die Vorstellung, wie ein so im Schuh gestellter Fuß nun eigentlich mit dem Prozeß des Gehens fertig werden soll, die kommt ihnen nicht, weil ihre Gedanken überhaupt nicht so weit reichen. Und schließlich liegt ihrer eigenen Vorstellung anscheinend ein Ideal zu Grunde, daß die weibliche Fesselung und Gebundenheit in höchster Potenz darstellt. Wenn man unsere Abbildungen betrachtet, so zeigt uns das Skelett des verkrüppelten Fußes einer Chinesin die gleiche Grundform, wie sie der Fuß der Europäerin im Stöckelschuh aufweist.

Eine Konfirmandin vor 50 Jahren. S. Abb. XVI. Welch ein großer Unterschied ist in der äußeren Erscheinung einer Konfirmandin von heute und der von vor 50 Jahren. Die 14—15 jährigen jungen Mädchen bewegen sich jetzt im Prüfungs- und Einsegnungskleide ebenso frei und ungezwungen, wie in ihren bisherigen Kleidern. Die Konfirmandenanzüge sind höchstens etwas vollkommener, alles ist zweckmäßig und bequem, was man von dem Kleide auf dem beiliegenden Bilde nicht sagen kann. Ich weiß aber, daß ich mich doch sehr wohl darin gefühlt habe, und daß ich sehr stolz besonders auf die sogenannte Kronenkrinoline gewesen bin, welche aus 10 Reifen und einem Sattel bestand. Vor 50 Jahren hatten die Mädchen noch keinen Turnunterricht, Sport war ein unbekannter Begriff, für Bewegung und Spiel war wenig Zeit. Spazierengehen nannte man damals Zeitverschwendung und Luxus, den sich selten jemand gestattete. Die Verhältnisse waren eben ganz andere. Da die Industrie noch nicht wie jetzt für Vieles sorgte, mußten die Mädchen, waren die Schularbeiten fertig und für den Religionsunterricht die vielen